

Ins neue Jahr

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Diese Nummer ist 24 Seiten stark.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 6. Jan. 1911. || Nr. 1 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder, Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schönegg), Herr Lehrer Sol. Müller, Gökau (St. Gallen), und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Paasenstein & Bogler in Lugern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz;
Verbandspräsident Hr. Lehrer F. Leisch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Ins neue Jahr. — Achtung! — Die neue Orgel im Knabenpensionat und Lehrerseminar bei St. Michael in Zug. (Mit Bild.) — Humor. — Pädagogische Reform. — Ein freies Wort zur Abhandlung „Ueber deutsche Sprachlehre“. — Zur heutigen falschen Ernährung. — Krankenkasse. — Die Rute im Laufe der Zeit. — Sprechsaal. — Exerzitienhaus zu Feldkirch. — Korrespondenzen. — Literatur. — Inserate.

✚ Ins neue Jahr. ✚

Die „Pädag. Blätter“ polemisieren nicht oder nur gezwungen. Sie fühlen sich nicht als Organ, das den Tagesklatsch zu bringen und zu interpretieren hat, sondern sie bemühen sich zu fundamentieren, auf dieser Fundamentierung zu belehren und aufzubauen und vorab zu kräftigen. —

Auf diesem Boden steht die Chef-Redaktion nachweisbar seit 1895, auf diesem Boden bleibt sie auch stehen im Jahre 1911. Und es ist das in der Tat die durch die abgelaufenen Jahre erwiesenermaßen erhärtet einzig korrekte Haltung: grundsätzlich aufbauen und kräftigen, beruflich den Gesichtskreis erweitern, vor methodischen Eintagsfliegen warnen und in allgemein pädagogischer Richtung orientieren und auf dem Laufenden erhalten. In diesen Andeutungen dürfte unseres Blattes Aufgabe gelegen haben und heute noch liegen. Und in diesem Sinne wird auch unseres Blattes Wirksamkeit sich entfalten. —



Viele Leser — ja $\frac{8}{10}$ unseres üblichen Leserkreises — bleiben dem Blatte auch 1911 treu; dessen sind wir sicher, war es ja so seit 1895, da wir an diese Stelle berufen wurden. Viele lehnen ein Abonnement für ein Jahr ab, um sich in etwa zu entlasten oder um ein Jahr lang von anderwärts her sich pädagogische Nahrung zu verschaffen. Das ist eine Tatsache, die sich alljährlich erneuert, die aber auch sehr erklärlich ist. Ohnehin sind unsere Abonnenten spezifisch kath. und grundsätzlich treu kath. Observanz einerseits, aber anderseits auch derart mit finanziellen Anforderungen überflutet, daß es wirklich einen Alt großen Opferfinnes braucht, wenn Priester und Laien ein Schulorgan abonnieren. Und doch leistet uns speziell der kath. Klerus einen sehr zu beachtenden Kulturs. Hoffen wir, daß auch die junge Generation in unserem Klerus diese wirklich ideale Auffassung festhalte. Ihre Besoldung legt ihr diese Unterstützung nicht nahe, stärker aber ist ihre Prinzipienklarheit und ihre kath. Solidarität. Wir verdanken sie, denn sie verrät kath. Erdgeruch. —

Was sagen unsere kath. Lehrer? Unser Organ zählt viele aus diesen Reihen zu intimen Freunden und Gönnern und zu sehr willkommenen Korrespondenten. Gott sei's gedankt, daß in vielen jugendlichen Lehrerköpfen und Lehrerherzen dieser Idealismus herrscht. Die Redaktion hat denselben „als älteres Semester“ auch noch; aber gerade er ist es, der sie immer wieder jung macht in der Denkweise. Und so kann sie auch allen kath. Lehrern immer und immer wieder nur Eines überzeugen und aus Erfahrung zurufen: Bewahret den Idealismus, den nur treuer Glaube und unerschütterliche Jenseitshoffnung kräftig erhalten und sichern. Bewahret ihn, er ist mehr wert — das sagt jeder ehrliche Praktikus — als die bestgelöste Gehaltsfrage und als das beste Versicherungssystem. Diesen Grundgedanken raubt mir keine Phraseologie eines freisinnigen Schulorgans und keine Lobrede freisinniger Lehrerspekulation. Glücklich ist nur der Lehrer, der auch bewußter christlicher Erzieher ist, alles andere ist Lohn- und Taglohn-Arbeit, die vorübergehend für gesunde Tage das Portemonnaie spielt, aber für Krankheit, Heimsuchung, Verdruß und Enttäuschung nichts übrig läßt als Erbitterung, Rachegelüste und Unzufriedenheit. So spricht die Erfahrung für jeden Erprobten, der den Mut hat, offen und ehrlich zu sein. Aber es braucht im 20. Jahrhundert wirklich Mut, offen zu sein, denn Heuchelei, Täuschung und Lüge spielen auch in Schul- und Lehrersfrage eine vielfach schwer unterschätzte Rolle. —

Darum mahnen wir unsere Sektionen, speziell in den Kreisen der jungen Lehrerschaft für unser Organ zu werben. Wir haben keine

Freimaurer-Unterstützung, die Logen lieben uns eben nicht. Aber wir haben das kath. Volk und den kath. Klerus, diese beiden überdauern aber die Loge trotz ihres riesigen Finanzkultus. —

Also zum Schluß, wir bleiben die Alten: Katholisch ist unsere Parole und bleibt sie für Familie, Kind und Schule. Am Lehrer und an der Lehrerin ist es, in diesem Sinne zu wirken. Man hat ab seite der „Schweiz. Lehrertg.“ unser Organ bei letztjährigem Abonnementswechsel verhöhnt wegen den Exerzitien zu Feldkirch. Diesen Hohn vergessen wir nicht und handeln darnach, denn die Exerzitien sind dem kath. Lehrer eine Ehrensache. Man hat unserem Organe „niedrige Absicht“ zugeschoben, weil dasselbe den offiziellen Ferrerkult der „Lehrertg.“ verurteilte. Wir haben redaktionell die uns angedichtete „Denunzierung“ der „Lehrertg.“ entschieden abgelehnt und haben Beweise für die lähne Behauptung gefordert oder offenes Bugeständnis der begangenen Verirrungen in Sachen Ferrer durch die „Lehrerzeitung“. Nichts ist erfolgt. Für uns spricht diese Haltung genug, man hat eben den Mut nicht, neuerdings offen zu Ferrers Schulprogramm zu stehen, und auch den Mut nicht, es ebenso offen abzulehnen. Das kommt daher, weil man auch kath. Lehrer gängeln will. Nun gut, uns kümmert das nicht, aber festgenagelt muß es sein für kathol. Lehrer, die denken wollen. Entweder — oder, Sie Christentum — Sie Neu-Heidentum, so lautete der Kardinalsatz vom edlen Reichskanzler Caprivi anlässlich des Bedlischen Schulgesetz-Entwurfes, den dann Wilhelm II. zurückzog. Die Parole ist auch uns zeitgemäß und heilig; wer mitkommen will, gut, er ist eingeladen; wer dem Sang der modernen pädagog. Sirenen mehr traut, der mag es tun. Mit Christus und für Christus in seinem Erziehungsprogramm und damit gegen die Strömung und Richtung der „Schweiz. Lehrertg.“ und ihrer Vorreiter in Bremen, Bayern z.; das ist unsere Parole.

Einsiedeln, 3. Januar 1911.

Gl. Frei.

NB. Wir betonen nochmals: Auch 1911 keine oder tunlichst beschränkte Polemik, aber offenes Visier und offene Stellung für Christus und seine Pädagogik und gegen jede pädagogische Verschwoommenheit. —

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —